Klein, aber hoch hinaus

Autor(en): **Walch, Christine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **85 (2007)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-722582

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Klein, aber hoch hinaus

Sie haben nur einen winzigen Garten, einen kleinen Balkon? Lassen Sie sich davon nicht selber kleinkriegen, sondern haben Sie Mut zur Grösse. Mit wenigen starken Akzenten schaffen Sie mehr optischen Raum als mit viel kleinem Krimskrams. Das Wichtigste: Nutzen Sie die Höhe!

VON CHRISTINE WALCH

Narren hasten, Kluge warten, Weise gehen in den Garten ...» heissts. Momentan habe ich das Gefühl, zwischen den Narren und den Klugen angesiedelt zu sein: Ich bereue schon die ersten überhasteten Aktionen und warte auf die Geistesblitze, die es mir in absehbarer Zeit erlauben werden, als Weise die tiefe Befriedigung eines harmonisch gestalteten Gartens zu erleben.

Das grosse Problem liegt in der ungewohnten extremen räumlichen Beschränkung und in meiner strikten Abneigung gegen graue Kahlheit. Es gilt, einen vierzig Quadratmeter kleinen, trostlosen Innenhof in ein leben- und farbsprühendes Paradies zu verwandeln.

Während man schon in einem durchschnittlich grossen Garten mit Hecken, Wegen, Baum- und Strauchgruppen prachtvolle Kulissen und Räume schaffen kann, bedeutet so ein kärgliches, auf drei Seiten von hohen Betonmauern umgebenes Geviert mitten im Ort schon eine ziemliche Herausforderung.

Wie grauer Beton grünt

Neidisch schaut man sich in einschlägigen Gartenbüchern die herrlich verwitterten Ziegel- und Trockenmauern an, die mit entsprechender (meist südlicher) Bepflanzung zu theatralischen Kulissen werden. Aber Betonmauern? Die müssen als Erstes unsichtbar gemacht werden. Mit Efeu, Kletterhortensien, einer Rankwand für wilden Wein («henryana», er wird nicht so riesig, hat eine besonders hübsche Färbung und elegante Blätter), mit ein paar Drähten als Stütze für Geissblatt, verschiedenen Clematis und vielleicht einer Akebia (weil sie so schön schnell wächst) rückte ich zuerst diesen hässlichen Wänden energisch zu Leibe. Gut, aus einem eintönig grauen Gefäng-

BILDER: STEFFEN HAUSER/BOTANIKFOTO, GERRY EBNER

Klein, aber bunt: Clematis brauchen nicht viel Platz für ihre Farbenpracht.

nishof ist eine vieltönig grüne Schuhschachtel geworden, immerhin.

Aber gleichzeitig schleichen sich die ersten Zweifel ein: Wäre es nicht gescheiter gewesen, die bedrückende Höhe der Mauern mit einem vorgelagerten Hochbeet zu durchbrechen? Die veranschlagten Kosten einer solchen Lösung lassen schnell nach einem Kompromiss Ausschau halten: Sehr hohe einzelne Pflanzgefässe – möglichst mit fahrbarem Untersatz – vor der bewachsenen Mauer sind billiger, schaffen nach Belieben neue Strukturen und sind variabler als ein durchgehendes schmales Hochbeet.

Jetzt gilt es, weitere starke Akzente zu setzen, um diesen platten, «schmürzeligen» Schachtelcharakter des Hofes zu brechen. Dabei darf man ja nicht vor der Kleinheit des Gevierts selbst kleinkariert werden. Wie ein kleines Badezimmer mit kleinem Spiegel noch kümmerlicher wird, während ein möglichst grosser Spiegel den Raum optisch massiv vergrössert, muss man in beschränktem Gartenraum den Mut zur Grösse haben. Drei bis fünf starke Blickfänge bringen viel mehr Allüre als hundert winzige Durcheinanderblümchen. Kurz, Bäume müssen her, Höhe kommt ins Spiel.

Als Hausbaum mitten in den Hof ein Prunus, ein charmanter, hoher Pflaumenbaum mit lockerer, nicht zu umfangreicher Krone und rosa Blüten. Mit einem Zierapfel («Malus floribunda», zierlich, mit überhängenden Ästen, unter die ich übers Eck eine Gartenbank stellen kann) in einer Mauerecke und einer Felsenbirne in der gegenüberliegenden bildet der Prunus im Frühling ein blühendes Dreieck. Alle drei haben auch eine attraktive Herbstfärbung und hübsche Früchte bis in den Winter hinein.

Jetzt gibt es kein Halten mehr: An der Felsenbirne lasse ich eine spät blühende Clematis sich hinaufranken, die mit ihrem Blütenschleier den Blick ein wenig bremst, eine spitzenzarte Kulisse bildet, hinter der man erst die Gartenbank unter dem Malus entdeckt. Immer mehr hässliche Betonplatten werden aus dem Boden gestemmt und machen auf der sonnigen Seite einer Kletterrose (der öfter blühenden, duftenden Harlekin), zwei Strauchrosen, Lavendel und Rosmarin Platz.

In den tiefen Schatten der gegenüberliegenden Mauerecke beschränke ich mich auf Farn, Funkien und die viel zu wenig bekannte stattliche Wachsglocke («Kirengeshoma palmata», die mit ihren im Spätsommer erscheinenden vielen hellgelben Blüten wirkungsvoll das dunkle Grün des Efeus kontrastieren wird.

BLICK NACH OBEN LOHNT SICH

Wenn wir schon den Garten so gestalten, dass sich der Blick nach oben lohnt, gilt das ausnahmsweise und in grösseren Dimensionen auch für die Nacht vom 3. auf den 4. März: Da erwartet uns eine totale Mondfinsternis, die wir – gutes Wetter vorausgesetzt – in ihrer vollen Länge beobachten können. Um 22.30 Uhr tritt der Mond in den Kernschatten der Erde, rund um Mitternacht ist die totale Finsternis, gegen halb vier Uhr morgens leuchtet er uns wieder in voller Pracht (siehe Seite 14).

Etwas Grün für den Winter

Aber schon wieder habe ich wie ein Narr gehastet: Ich habe den Winter vergessen und mit ihm einen immergrünen Blickfang. Ich beschliesse, mit der Auswahl klug zu warten – der Platz wird knapp, und wer weiss, wie sich das bisher Gepflanzte entwickeln wird; einstweilen kommt in eines der hohen Pflanzgefässe vor der Mauer ein Winterjasmin – in Augenhöhe direkt gegenüber der Eingangstür – als fröhlich-sonniger Winteraufsteller: jedes Mal, wenn man die Wohnung verlässt.

Und noch etwas habe ich nicht berücksichtigt: Wasser als gestalterisches Element. Auch dafür sollte ich die Höhe nutzen; auf dem Boden habe ich zu wenig Platz. Ein Wandbrunnen wäre attraktiv, Mauern habe ich ja genug. Eingebettet zwischen Efeu und Kletterhortensie, überschattet vom Zierapfel neben der Gartenbank? Oder wäre ein Wandbrunnen allzu verspielt für einen Innenhof neueren Datums? Vielleicht ist ein hohes, rechteckiges Becken schöner, ich könnte es auch eher als Raumteiler für eine neue Nische nutzen. Bepflanzt mit dem immergrünen Winterschachtelhalm (wenn einem der bequeme Bambus zu exotisch ist), sähe das auch im Winter attraktiv aus. Noch ein Fall für kluges Warten.

Eines aber ist eine unumstössliche Erkenntnis: Je kleiner der verfügbare Raum ist, desto wichtiger wird die Vertikale, die Höhe – und mit ihr Pflanzen, die diese Höhe betonen, wie Bäume oder hohe Sträucher und Schling- und Kletterpflanzen, am besten alles miteinander in Kombination. Ein eleganter, nicht zu üppiger Baum oder Strauch, durch dessen Äste Kletterrosen oder Clematis in ihrer unendlichen Vielfalt ranken, verleiht dem dürftigsten Plätzchen eine grosszügige Anmutung, macht aus dem winzigsten Balkon eine üppige Pergola. Für Letzteres genügen sogar ein paar Samentüten von Wicken, Schwarzäugiger Susanne, Kapuzinerkresse, Feuerbohnen und Co. ■

Die Farbe machts: Unsere Autorin vor einer bald nicht mehr grauen Mauer.

In der nächsten Zeitlupe lesen Sie, wie Sie im Frühling, der gartenintensivsten Jahreszeit, für einen geruhsamen, stressfreien Sommer sorgen können.

INSERAT

Das Auto ohne Führerschein

Mit Kabine und Heizung.
Nur Velo-Nummer erforderlich.

Fährt 10 km/h, kommt bei einer Steigung bis zu 35% auch ans Ziel.
Mit dem **Steuerrad** kann man **Gas geben** und **bremsen.**
Kinderleicht auch mit einer Hand zu fahren. Die Beine werden nicht benötigt.
Ideal für Menschen mit **Gehproblemen.**
Sind Sie interessiert?
Bitte Prospekte anfordern bei:
Werner Hüske
Graf-Carello-Elektrofahrzeuge
Seestrasse 22
8597 Landschlacht TG
Telefon 079 335 49 10
carelloswiss@t-online.ch